

HERZSTÜCKE

Das DIAKOVERE-Magazin



GESUNDHEIT BRAUCHT VIELFALT

Interview mit
Dr. Eckart von Hirschhausen 4

AUF HERZ UND NIEREN

Innere Medizin im
Wandel 8

INKLUSIVE ARBEITSWELTEN

Tag-Werke
Herrenhausen 22

Inhalt

	Seite
Behandlung dringend erforderlich! Interview mit Dr. Eckart von Hirschhausen	4-5
DIAKOVERE News Neues aus dem Unternehmen	6-7
Auf Herz & Nieren geprüft Innere Medizin im Wandel	8-9
Schritt für Schritt Individuelle Therapien in der Kinder- und Neuroorthopädie	10-11
„Wir bauen Brücken in alle Richtungen“ Neurologische Frühreha im DIAKOVERE Henriettenstift	12-13
Jubiläen bei DIAKOVERE Runde Geburtstage beim Zentrum für Integrative Rehabilitation, Haus am Leuchtturm, Uhlhorn Hospiz, Schmerzzentrum	14-15
25 Jahre Uhlhorn Hospiz Ein Ort zum Leben	16
75 Jahre Zentrum für Integrative Rehabilitation Überschaubar, familiär, einzigartig	17
Anna-von-Borries-Stiftung: Nachhaltige Förderung für Menschen mit Behinderung	18-19
Alles gut geregelt? Unsere Vortragsreihen	19
Kinderspiel Inklusion Mira Lobe Kinderinsel: Ein Spielplatz für alle	20
Gesundheit ohne Barrieren Bruno-Valentin-Institut ist ärztliche Anlaufstelle für Menschen mit Behinderung	21
Inklusive Arbeitswelten Neuer Standort der Tag-Werke in Herrenhausen	22-23
Nichts für Einzelgänger*innen Ausbildung und Weiterbildung bei DIAKOVERE	24
Das sollten Sie wissen Elektronische Patientenakte	25
Der genaue Blick Pränataldiagnostik und -therapie	26-27
„Wir beide machen einfach“ Ehrenamt bei DIAKOVERE	28-29
Was sonst noch spannend ist Rezept und Gewinnspiel	30



Jubiläen bei DIAKOVERE

Runde Geburtstage beim Zentrum für Integrative Rehabilitation, Haus am Leuchtturm, Uhlhorn Hospiz, Schmerzzentrum



Kinderspiel Inklusion

Mira Lobe Kinderinsel: Ein Spielplatz für alle





10

Schritt für Schritt

Individuelle Therapien
in der Kinder- und Neuro-
orthopädie



24

Nichts für Einzelgänger*innen

Ausbildung und Weiterbildung
bei DIAKOVERE



Liebe Leserinnen und Leser,

manche Zahlen erzählen mehr als Fakten – sie erzählen Geschichten von Menschen, Entwicklung und Engagement. 10 Jahre Interdisziplinäre Schmerztherapie, 25 Haus am Leuchtturm, 25 Jahre Uhlhorn Hospiz und 75 Jahre Zentrum für Integrative Rehabilitation in Hachmühlen: Diese Jubiläen stehen stellvertretend für das, was DIAKOVERE ausmacht – zuverlässige Begleitung, fachliche Exzellenz und gelebte diakonische Werte. Sie würdigen nicht nur Einrichtungen, sondern vor allem die Menschen, die dort täglich Großes leisten und die uns anvertrauten Menschen bestmöglich begleiten.

Das Uhlhorn Hospiz schenkt schwerstkranken Menschen Geborgenheit und Würde in ihrer letzten Lebensphase, nachzulesen in einer zutiefst berührenden Geschichte auf Seite 16. Das Zentrum in Bad Münster hat über Jahrzehnte hinweg Maßstäbe in der Rehabilitation gesetzt (Seite 17).

Medizinische Exzellenz zeigt sich bei DIAKOVERE in allen Bereichen: von der Inneren Medizin, über die Kinder- und Neuroorthopädie, bis hin zur neurologischen Frührehabilitation und in der Perinatalmedizin. Hier arbeiten interdisziplinäre Teams auf höchstem fachlichen Niveau – innovativ, evidenzbasiert und stets am Menschen orientiert. Unsere spezialisierten Fachabteilungen bieten hier moderne Untersuchungsverfahren, verbunden mit individueller Beratung. So verbinden wir medizinische Präzision mit menschlicher Begleitung – für eine starke Versorgung von Anfang an.

In dieser Ausgabe widmen wir uns daher dem, was war, was bleibt – und dem, was sich wandelt. Dr. Eckart von Hirschhausen erinnert uns im Interview daran, wie entscheidend Vielfalt und Diversität für die Pflege und die Medizin der Zukunft sind. Und mit neuen Angeboten wie inklusiven Arbeitsplätzen oder einem barrierefreien Spielplatz gestalten wir diese Zukunft aktiv mit.

Mein Dank gilt allen, die in ihrem beruflichen Alltag für Kontinuität und Wandel stehen – mit Herz, Verstand und Haltung. Sie sind es, die aus Jahren gelebte Qualität machen.

Viel Vergnügen beim Lesen unseres Magazins

Sabine Jung
Theologische Geschäftsführerin

“Behandlung dringend erforderlich!”

Warum das Gesundheitswesen Vielfalt braucht

Dr. Eckart von Hirschhausen: Mit mehr als 30 Jahren Bühnenerfahrung und stets am Puls der Wissenschaft ist der Arzt, Wissenschaftsjournalist und Gründer der Stiftung *Gesunde Erde – Gesunde Menschen* einem großen Publikum bekannt. Seine Spezialität: gesundheitsspezifische und gesellschaftspolitische Themen positiv, humorvoll und lösungsorientiert zu vermitteln. Am 2. Mai 2025 war Eckart von Hirschhausen im Rahmen des vielfältigen Veranstaltungsprogramms rund um den Kirchentag 2025 auch bei DIAKOVERE zu Gast. Bei einer Podiumsdiskussion ging es unter anderem um das Thema „Vielfalt im Gesundheitssystem“.

Wieviel Diversität braucht das Gesundheitswesen?

Die Frage hat ein viraler Hit aus einem AWO Altenheim in Passau gut visualisiert. Ihr jüngstes Video wurde mittlerweile rund acht Millionen Mal angeklickt. Es zeigt Pflegerinnen und Pfleger von Früh- und Spätschicht. Alle, die in Deutschland geboren wurden, biegen im Video links ab. Das sind acht Leute. Alle, die nicht in Deutschland geboren wurden, biegen rechts ab. Das sind deutlich mehr, nämlich 25.

Welche Folgen hat fehlende Vielfalt für das Gesundheitswesen in Deutschland?

Eine fatale. Wenn sich die Stimmung verfestigt, dass mit „Remigration“ irgendein Problem gelöst wäre, werden sich viele Menschen aus anderen Ländern, auf die wir heute und erst recht auch in Zukunft als Mitarbeitende angewiesen sind, für andere Länder entscheiden.

Wie könnte das in fünf Jahren, in zehn Jahren aussehen?

Da in den letzten Monaten so viel passiert ist, was ich mir vor fünf Jahren und erst recht nicht vor zehn Jahren hätte vorstellen können, bin ich sehr vorsichtig mit Prognosen. Mir ist nur klar: Die Zahl an Pflegebedürftigen steigt rapide an. Und wenn wir Boomer-Jahrgänge dann über 70 Jahre werden, sollten da bitte noch Menschen sein, die da gerne mit anpacken. Und klar braucht es viel mehr sinnvolle Prävention. Rund

40 Prozent aller Demenz-Erkrankungen lassen sich verhindern. Aber für Prävention gibt es eben kein Geschäftsmodell. Dabei wäre es für jeden persönlich und gesellschaftlich natürlich viel besser, wenn möglichst viele ein gesundes, selbstbestimmtes und engagiertes Leben führen. Auch wenn keiner etwas dran verdient...

Was wünschen Sie sich für den „Gesundheitsstandort“ Deutschland?

Dass wir so gute Arbeitsbedingungen haben wie in der Schweiz. Dann hätten wir auch – „ZACK“ – genug Pflegekräfte, die aktuell nach der Ausbildung lieber im Ausland arbeiten, oder in andere Berufe abwandern. Mit meiner Stiftung HUMOR HILFT HEILEN haben wir spezielle Module für Pflegeteams und für Pflegeschulen entwickelt. Mehr dazu gibt es auf unserer Homepage. Die Idee ist, dass die Freude an dem Beruf, die Seelenshygiene und die „Resilienz“ gestärkt werden. Denn zu besseren Rahmenbedingungen gehört auch das Gefühl von Sinn, Wertschätzung und so etwas Wichtiges wie Freude am Miteinander und eben Humor.



**GEWINNSPIEL
AUF SEITE 30**

Sie kommen aus der Medizin. Was hat Sie veranlasst, sich darüber hinaus globalen Herausforderungen wie der „planetaren Gesundheit“ mit ihrer Stiftung *Gesunde Erde – Gesunde Menschen* anzunehmen?

Gesundheit beginnt ja nicht mit einer Tablette, einem MRT oder einer Operation. Gesundheit beginnt mit der Luft zum Atmen, Wasser zum Trinken, Pflanzen zum Essen, erträglichen Temperaturen und einem friedlichen Miteinander. Alle Dimensionen sind akut in Gefahr, nichts davon wird von alleine besser und nichts davon regelt irgendein Markt. Als mir das vor fünf Jahren klar wurde, gründete ich die Stiftung *Gesunde Erde – Gesunde Menschen*. Es ist unmöglich, die Welt ehrenamtlich zu retten, solange andere sie hauptberuflich zerstören. Wir brauchen starke Allianzen in der Zivilgesellschaft, um diese Themen weiter hochzuhalten und Lösungen voranzubringen. Gerade konfessionelle Einrichtungen sollten die ersten sein – beispielsweise mit Solar auf dem Dach, pflanzenbasiertem Essen für alle Bewohner, Patienten und Mitarbeiter und allen anderen praktischen Hebeln, um die „Bewahrung der Schöpfung“ konkret voranzubringen, oder?

Was gibt Ihnen Hoffnung?

Die vielen engagierten Menschen, die ich kennenlerne, jeden Tag. Und die Rückmeldungen, die ich bekomme, wo überall Ideen aus meiner Arbeit Früchte tragen. Allein auf mein aktuelles Buch „Der Pinguin, der fliegen lernte“ haben sich unfassbar viele gemeldet, gerade auch aus dem diakonischen und therapeutischen Feld, die mir erzählten, wie sie die Geschichte verändert hat oder diese weitererzählen. Ich bin seit Jahren auf den Kirchentagen, um wieder zu spüren: Wir sind nicht allein! Und da bin ich weiter optimistisch: Wo zwei oder drei versammelt sind, entsteht mehr. Und erst recht, bei zwei- oder dreitausend!



ÜBER ECKART VON HIRSCHHAUSEN:

Dr. Eckart von Hirschhausen (Jahrgang 1967) studierte Medizin und Wissenschaftsjournalismus. Seine Spezialität: medizinische Inhalte auf humorvolle Art zu vermitteln. Er gibt nachhaltige Impulse, die hängen bleiben: im Fernsehen, als Autor oder als Keynote Speaker. „Planetare Gesundheit“ bedeutet für ihn, dem Schutz unserer Lebensgrundlagen und einer enkeltauglichen Zukunft oberste Priorität einzuräumen. Dafür gründete er 2020 die Stiftung *Gesunde Erde – Gesunde Menschen* und veröffentlichte das Buch „Mensch Erde – Wir könnten es so schön haben“.

Sein aktuelles Buch „Der Pinguin, der fliegen lernte“ wurde wieder Platz 1 der Spiegel-Bestsellerliste.

Für die ARD moderiert er „Wissen vor 8 – Erde“ und Dokumentationen. Eckart von Hirschhausen ist Ehrenmitglied der Fakultät der Charité, Mitglied im Nachhaltigkeitsbeirat des Landes Nordrhein-Westfalen, im Club of Rome und Honorarprofessor in Marburg. Er lebt in Berlin, ist verheiratet, evangelisch und gibt die Hoffnung auf positive Veränderungen nicht auf.

www.hirschhausen.com
www.humorhilftheilen.de
www.stiftung-geg.m.de

HAUSÄRZTLICHE PRAXIS: DIAKOVERE MVZ ZIEHT UM

SEIT ENDE NOVEMBER 2024 BEFINDET SICH DAS MEDIZINISCHE VERSORGUNGSZENTRUM (MVZ) NICHT MEHR IN DER CALENBERGER NEUSTADT, SONDERN IM DIAKOVERE HENRIETTENSTIFT IN HANNOVERS SÜDSTADT.

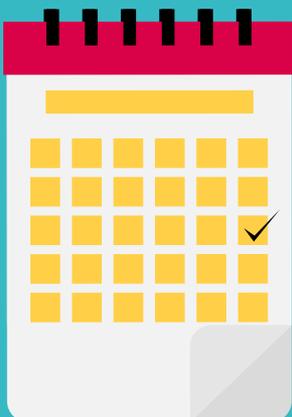
Das MVZ bietet Patient*innen als fachübergreifende Gemeinschaftspraxis ein Behandlungsspektrum in den Bereichen:

- Hausärztliche Versorgung
- Vorgeburtliche Diagnostik (Pränatalmedizin)

Die neuen Praxisräume von Dr. Grotkamp und dem MFA-Team befinden sich **im DIAKOVERE Henriettenstift, Marienstraße 72–90, 30171 Hannover, Haupteingang rechts**. Im hausärztlichen Bereich besteht die Möglichkeit, Termine bequem online zu vereinbaren. Zudem wird eine Videosprechstunde angeboten, um Patient*innen eine flexible und schnelle Betreuung zu ermöglichen. Zusätzlich ist das MVZ künftig am Mittwochnachmittag von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Neue Patient*innen sind herzlich willkommen.

In der **Zweigpraxis des MVZ und künftig in der HENRIKE** sind Prof. Dr. Ralf Schild, Chefarzt für die Geburtshilfe und Perinatalmedizin der Frauenklinik des DIAKOVERE Henriettenstift, und Dr. Claudia Seidig im Bereich der Pränataldiagnostik tätig. Sie bieten eine ambulante kassenärztliche und private Sprechstunde zur speziellen vorgeburtlichen Ultraschall-diagnostik an.

ONLINE-TERMINVEREINBARUNG IN DEN DIAKOVERE-KRANKENHÄUSERN: EINFACH UND EFFIZIENT!



Zahlreiche der Kliniken in den DIAKOVERE Krankenhäusern bieten mittlerweile Online-Terminvereinbarung an. Mit wenigen Klicks können gesetzlich und privat versicherte Patient*innen ihre Termine unkompliziert und flexibel planen.

Unter <https://patientenportal.diakovere.de/> können Sie sich Ihren Online-Termin holen.

WICHTIG:

Für alle, die den persönlichen Kontakt bevorzugen, bleibt die telefonische Terminvereinbarung weiterhin möglich.



TRIPTYCHON: KUNSTWERK AN DER MARKTKIRCHE ZUM KIRCHENTAGSJAHR 2025



Dem Turm der Marktkirche, einem von Hannovers zentralen Wahrzeichen, steht eine Sanierung bevor – ausgerechnet in dem Jahr, in dem

die Welt zu Gast in Hannover beim Kirchentag ist. Aus der Not ist nun etwas Großartiges geboren: Anstatt weißer Planen ziert nun

auf drei Seiten ein Kunstwerk des Hannoveraner Künstlers Sebastian Peetz den Marktkirchenturm.

Das Werk zeigt Dutzende von Chiffren, die gar nicht so leicht zu entschlüsseln sind. Sie symbolisieren unter anderem Klimawandel, Menschenrechte und Migration. „Das Triptychon greift wesentliche Themen unserer Zeit auf“, sagt Marktkirchen-Pastor Blessing. „Man muss sich das Triptychon vorstellen wie ein Kirchenfenster – nur, dass hier die Kirche von innen heraus in die Welt wirkt“, sagt der Künstler Peetz. DIAKOVERE als Unternehmen ist und bleibt wichtiger Teil der Stadt und der kirchlich-diakonischen Landschaft in Hannover und das möchten wir mit der Unterstützung dieses Projektes zeigen – mittendrin an prominenter Stelle – für mehr als anderthalb Jahre!

Schauen Sie beim nächsten Innenstadtbesuch mal hin!



DIAKOVERE HÖREN UND SEHEN



DER GEBURTSKANAL – DER PODCAST FÜR DEN BESTEN START INS LEBEN

Auf unserem Geburtskanal gibt es viele spannende Themen rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Lernen Sie unsere Mitarbeiter*innen aus der DIAKOVERE-Geburtshilfe kennen und erfahren Sie Tipps, Tricks und Infos direkt von unseren Hebammen, Ärzt*innen, der Ultraschallambulanz und unseren Pflegenden.



AB ZUR AUFNAHME – FRAGEN, BIS DER ARZT GEHT

Wir nehmen Sie mit – von Station bis in den OP, begleiten Patient*innen, erklären Krankheitsbilder und lassen Sie bei den Eingriffen über die Schulter der Ärzt*innen schauen. Hautnah, empathisch und einfach erklärt. Kommen Sie mit ins Annastift, Friederikenstift und Henriettenstift. Wir haben spannende Themen von Kopf bis Fuß für Sie.

Auf Herz & Nieren geprüft

Innere Medizin im Wandel

“ Die Innere Medizin ist ein großer Bereich. Alle inneren Organe und Körperfunktionen werden in den dazugehörigen Fachdisziplinen behandelt. Vom Herz über Magen und Darm, die Lunge bis zu den Nieren – es gehört viel Wissen und eine gute Zusammenarbeit der Behandelnden dazu. Der neue Chefarzt, Prof. Dr. Ahmed Madisch, arbeitet gemeinsam mit seinem Team daran, die Versorgung der Patientinnen und Patienten hier immer weiter zu verbessern.



NEUER CHEFARZT: PROF. DR. AHMED MADISCH

Prof. Dr. Ahmed Madisch ist seit dem 1. Januar 2025 neuer Chefarzt des Zentrums für Innere Medizin am DIAKOVERE Friederikenstift. Der 54-jährige Facharzt für Innere Medizin und Gastroenterologie steht mit seinem Team für neue Konzepte, die eine moderne Versorgung der Patientinnen und Patienten sicherstellen. Von 2009 bis 2021 war er als Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, Gastroenterologie und als stellvertretender Ärztlicher Direktor am KRH Klinikum Siloah. Zusätzlich leitete er von 2018 bis 2021 als Chefarzt die Klinik für Innere Medizin am Nordstadt-Krankenhaus in Hannover. Seit 2021 war er Partner im Centrum Gastroenterologie Bethanien in Frankfurt. Nun kehrt er zurück nach Hannover und freut sich auf die Arbeit im neuen Team und eine erfolgreiche Patient*innenversorgung.

Die Medizin entwickelt sich stetig weiter: Neue wissenschaftliche Erkenntnisse und moderne Technologien sind für Untersuchungen und Behandlungen ein Segen. Damit Patientinnen und Patienten optimal davon profitieren können, müssen die neuen Methoden in den Klinikalltag integriert werden.

AMBULANT, STATIONÄR, VERNETZT

Das DIAKOVERE Zentrum für Innere Medizin geht unter der Leitung von Prof. Madisch neue Wege: „Damit wir den Menschen die beste Versorgung zukommen lassen können, planen wir gerade neu“, erklärt der neue Chefarzt des Zentrums. „Wir verbessern die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen allen an der Behandlung beteiligten Disziplinen“, so Prof. Madisch weiter. Und das ist noch nicht alles. Denn besonders in der Gastroenterologie gibt es viele Möglichkeiten, um das bestehende Versorgungsangebot zu erweitern. „Viele Eingriffe lassen sich mittlerweile ambulant durchführen. Zum Wohle der Betroffenen spart das Zeit und ermögliche eine schnelle Erholung“, erklärt der Chefarzt.

Gut zu wissen

FACHÜBERGREIFENDE ZUSAMMENARBEIT

Das Zentrum für Innere Medizin vereint folgende Bereiche unter einem DIAKOVERE Dach:

- Kardiologie – Herzgesundheit im Fokus
- Pulmologie – Expertise für Lungenerkrankungen
- Palliativmedizin – für mehr Lebensqualität
- Nephrologie – rund um die Nierengesundheit
- Hämatologie/Onkologie – Betreuung bei Blut- und Krebserkrankungen
- Gastroenterologie – moderne Diagnostik und Endoskopie

Durch einen interdisziplinären Austausch profitieren Patient*innen von einer ganzheitlichen Betreuung, die schnelle Diagnosen und optimale Therapie ermöglicht – standortübergreifend im Friedrichen- und Henriettenstift.

Neue Zentren

SPEZIALISIERTERE BEHANDLUNGEN

Die Versorgung im Zentrum für Innere Medizin wird immer weiter ausgebaut und gezielt ausgerichtet. Geplant sind folgende Zentren:

- *Spezialisiertes Endoskopiezentrum* für präzisere Diagnostik und schonende Therapien im Magen- und Darmtrakt.
- *Erweiterung des Refluxzentrums*, um Sodbrennen und Funktionsstörungen gezielt zu behandeln.
- *Aufbau eines Schluckzentrums*, in dem Expert*innen aus Geriatrie, Neurologie und Neurologische Frührehabilitation zusammenarbeiten.



Dr. Kerstin Radtke mit ihrem ehemaligen Patienten Louis, der aktuell ein Praktikum in der Kinder- und Neuroorthopädie bei DIAKOVERE macht.

Trotz eines Altersunterschiedes von rund 20 Jahren haben Nilla und Louis etwas gemeinsam: Sie sind beide Patient*innen der Kinder- und Neuroorthopädie im DIAKOVERE Annastift. Sie leiden an Hüfterkrankungen – und beiden konnte hier sehr gut geholfen werden.

NILLA: EIN HOLPRIGER START

Kurz nach der Geburt fiel Nillas Eltern auf, dass ihre kleine Tochter kaum strampelte, viel schrie und oft unruhig war. Bei der regulären 3. Vorsorgeuntersuchung, im Alter von vier bis fünf Wochen, hieß es zunächst: Die Hüfte ist unreif. Ein Kinderorthopäde wurde hinzugezogen.

Eine weitere Untersuchung im DIAKOVERE Annastift brachte Gewissheit – Nilla leidet an einer Hüftluxation, eine ausgekugelte Hüfte, die unbehandelt langfristig Schäden verursachen kann. Die Therapie begann sofort: Physiotherapie, eine Pavlik-Bandage zur Ruhigstellung (Retention)

SCHRITT FÜR SCHRITT

Individuelle Therapien in der Kinder- und Neuroorthopädie

und ein stationärer Aufenthalt halfen, das Gelenk wieder zu zentrieren. „Hier wurden wir nicht nur medizinisch bestens versorgt, sondern auch ganz individuell betreut“, erinnern sich Nillas Eltern. „Wir haben das Gefühl, dass unsere Tochter wirklich gesehen wird.“

Heute, wenige Monate später, zeigt die Kontrolle: Die Therapie ist erfolgreich. Nillas Hüfte hat sich hervorragend entwickelt und ihr motorischer Fortschritt ist altersgerecht.

LOUIS: EIN LANGER WEG ZUR MOBILITÄT

Während Nillas Hüfte früh behandelt werden konnte, begann Louis Leidensweg erst mit zwölf Jahren. Starke Schmerzen beim Laufen führten zu der erschreckenden Diagnose: Morbus Perthes – eine Erkrankung, bei der die Durchblutung des Hüftkopfes gestört ist, was zu einem Absterben von Knochensubstanz im Hüftkopf führt.

Zunächst begannen konservative Behandlungen, wie Extensionen, Physio- und Schmerztherapien. Doch der Zustand verschlechterte sich. Schließlich entschied sich das Team des DIAKOVERE Annastifts für eine Operation – eine schwierige Entscheidung, denn der Hüftkopf war bereits stark geschädigt. „Ein Trümmerfeld“, wie sich die Chefärztin erinnert.

Nach der ersten Operation hieß es zunächst abwarten, doch eine weitere OP wurde notwendig. Erst nach acht Jahren, zahlreichen Behandlungen und kontinuierlicher Physiotherapie kann Louis heute weitgehend schmerzfrei gehen. Ein leichtes Humpeln bleibt, doch er hat seine Mobilität zurückgewonnen. Seine Geschichte hat ihn geprägt. Heute macht er ein Praktikum auf genau der Station, auf der er einst behandelt wurde, mit einem klaren Ziel: Er möchte Medizin studieren.

KINDER- UND NEUROORTHOPÄDIE: BESTMÖGLICHE BEHANDLUNG FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Unter der Leitung von Chefärztin Dr. Kerstin Radtke ist die Abteilung auf Diagnostik und Therapie von angeborenen und erworbenen Erkrankungen des Bewegungsapparats spezialisiert.

Schwerpunkte:

- Früherkennung und Behandlung von angeborenen Fehlbildungen, häufig Hüftgelenke und Füße betreffend
- Konservative und operative Therapie orthopädischer Erkrankungen
- Spezialsprechstunden für



“WIR HABEN DAS GEFÜHL, DASS UNSERE TOCHTER WIRKLICH GEGEHEN WIRD.“



Pastorin Sabine Jung, Thorsten und Ina Schulz und Dr. Kerstin Radtke (mitte, v.l.n.r.) mit ihrem Team bei der Scheckübergabe im Annastift. Foto: Werbeagentur Schulz-Design

SPENDEN FÜR KINDERORTHOPÄDIE

Ende 2024 konnte sich das Team der Kinderorthopädie im DIAKOVERE Annastift über eine großzügige Spende von 10.000 Euro freuen. Im Rahmen der Netzwerkveranstaltung „Hannover Meeting“ organisiert von Vereins- und Unternehmensnetzwerk VUN, war die beachtliche Summe zusammengekommen. Sabine Jung, die Theologische Geschäftsführerin von DIAKOVERE, betonte die Bedeutung solcher Unterstützungen für die Arbeit der Kinderorthopädie: „Diese Spende hilft uns, wichtige Projekte und Maßnahmen umzusetzen, die direkt den jungen Patientinnen und Patienten zugutekommen.“ Dr. Kerstin Radtke weiß schon, wo die Spende am besten ankommt: „Wir möchten das Geld hauptsächlich im Rahmen der geplanten Stationsneugestaltung der Kinderstation im Annastift einsetzen. Es soll dazu beitragen, dass unsere jungen Patient*innen und ihre Familien den Krankenhausaufenthalt in einer möglichst unbeschweren, kindgerechten Umgebung erleben.“



neuroorthopädische Syndromerkrankungen wie Spina bifida

- Individuelle Betreuung und interdisziplinäre Zusammenarbeit

Eltern als Partner in der Therapie

Gerade bei jungen Patientinnen und Patienten ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. „Wir begleiten die Familien durch den gesamten Behandlungsprozess – von der Diagnosestellung bis zur Nachsorge“, erklärt Dr. Radtke.

Diese individuelle Betreuung macht den Unterschied, wie die Geschichten von Nilla und Louis zeigen. Beide Schicksale verdeutlichen zudem, wie entscheidend eine frühzeitige und spezialisierte Behandlung ist. Beide konnten die bestmögliche Therapie erhalten – für eine Zukunft mit mehr Beweglichkeit und Lebensqualität.



Dr. Kerstin Radtke
Chefärztin

Kontakt
DIAKOVERE Annastift
Kinder- und Neuroorthopädie
Anna-von-Borries-Straße 1–7
30625 Hannover
Telefon 0511 5354-305
kinder.dka@diakovere.de

“WIR BAUEN BRÜCKEN IN ALLE RICHTUNGEN“

Nach einer akuten neurologischen Erkrankung fördert die neurologische Frühreha im DIAKOVERE Henriettenstift so früh wie möglich die Rückkehr ins aktive Leben – und das Konzept trägt Früchte.





**JETZT VIDEO
ANSCHAUEN!**



Beim vorsichtigen Löffeln seines Joghurts muss er ganz genau darauf achten, dass nichts daneben geht. Doch der Mann in mittleren Jahren, dessen Geschichte ein sehr eindrückliches Video dokumentiert, lag noch vor wenigen Wochen auf der Intensivstation. Schlag- und Krampfanfälle sowie eine schwere Infektion hatten dafür gesorgt. Wer das weiß, staunt über die deutliche Besserung seiner Möglichkeiten – und die neurologische Frühreha im DIAKOVERE Henriettenstift hat ihren Anteil daran.

In der außergewöhnlichen Abteilung sorgen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus ganz verschiedenen Disziplinen um Menschen mit sehr frischen neurologischen Ausfällen: Wer etwa wenige Tage zuvor mit einem Schlaganfall auf der „Stroke Unit“ gleich nebenan behandelt wurde, macht beim Team von Dr. Markus Ebke auf der Frühreha relativ zügig die ersten Ess- und Gehversuche und wird in jeder Hinsicht mobilisiert.

Wer in die Frühreha kommt, hat meist mit Schlaganfällen, Hirnentzündungen, Folgen von Nervenlähmungen, Parkinsonerkrankungen oder anderen neurologischen Erkrankungen zu kämpfen. „Unser Plan ist immer intensive Aktivierung“, sagt Ebke. „Wir fördern umfänglich und fordern dann auch rasch.“ Der Grund: „In den ersten Stunden nach dem Ereignis schützt

sich das Hirn noch selbst und aktiviert die gesunden Bereiche. Je länger man das zulässt, desto mehr verfestigt sich das Ausschalten der betroffenen Seite und Rückbildung wird unmöglich. Daher sollte man von außen gestützt nach wenigen Tagen die betroffene Seite bewusst wieder aktivieren.“

In der DIAKOVERE-Frühreha fördern Ärztinnen und Ärzte, Fachleute aus Krankengymnastik, Ergotherapie, Logopädie und Neuropsychologie gemeinsam in enger Absprache so früh wie möglich, gerade wenn die Person noch schwer krank ist. „Wir bauen dann Brücken in alle Richtungen.“

Etwa drei Wochen bleiben Erkrankte durchschnittlich in der Früh-Reha. Jede Woche kommen vier bis fünf Neuzugänge, sagt Ebke. Das Programm für sie hat es durchaus in sich: 300 Minuten pro Tag gibt es je nach Fall ganz unterschiedliche Anwendungen. „Lieber versuchen als lassen“, so laute die Devise, sagt Ebke. Man schaue immer: Was kann die Person? Und was können wir ihr zumuten? Schließlich könne sich bei der gleichen Diagnose der konkrete Verlauf dramatisch unterscheiden: „Manche Parkinsonerkrankte haben eigentlich das gleiche Defizit-Level, aber der eine leitet ein Unternehmen und der andere sitzt im Pflegeheim.“

Wenn sich ihr Zustand erkennbar stabilisiert, werden die Erkrankten

entlassen: Entweder direkt in eine klassische Rehaklinik oder in die Betreuung durch eine Hausarzt-Praxis: „Dann bauen wir aber gemeinsam ein Netz von Fachkräften, die weiter engmaschig unterstützen.“

Ziel jeder Reha-Maßnahme ist es, dass Menschen wieder aktiv am Leben teilnehmen können. Denn Untersuchungen zeigen: Wer aktiv am sozialen und beruflichen Leben teilnimmt, geht seltener zum Arzt und lebt gesünder und glücklicher.

„Es macht so viel aus, wenn Menschen wieder arbeiten“, sagt Markus Ebke. Der Patient aus dem Video habe vor seiner Erkrankung als Ingenieur gearbeitet. Ob und wie er das weiter tun kann, werde man sehen müssen, sagt Ebke: „Jetzt geht’s darum, wieder zurück ins Leben zu kommen.“

Dr. Markus Ebke
Leitender Arzt
Neurologische
Frührehabilitation



Kontakt
DIAKOVERE Henriettenstift
**Klinik für Neurologie und
klinische Neurophysiologie**
Marienstraße 72–90
30171 Hannover
Telefon 0511 289-3422

JUBILÄEN BEI

„WIR BEGLEITEN MENSCHEN GERN“

75 Jahre Friederikenstift Hachmühlen



Als es 1950 gemeinsam mit den Berufsgenossenschaften gegründet wurde, war es das erste seiner Art: Im Rehasentrum DIAKOVERE Friederikenstift Bad Münde steht die Nachbehandlung von Unfallverletzungen im Mittelpunkt. Und das 2025 seit

inzwischen 75 Jahren. Das idyllisch gelegene, familiäre Haus bietet ein umfangreiches Angebot moderner Therapieformen, die Menschen auf dem Weg zurück in Alltag und Beruf unterstützen sollen. „Auch mit einem

High-Tech-Kniegelenk muss man umgehen lernen“, sagt Leiter Christian Bokelmann. „Und mit Rückschlägen umgehen zu können, ist ein wahnsinnig langer und harter Prozess, bei dem wir Menschen gern begleiten.“

MIT EINFÜHLUNGSVERMÖGEN UND BEOBACHTUNGSGABE

25 Jahre Haus am Leuchtturm



Das Verhalten der Bewohner*innen in der Fachpflegeeinrichtung Haus am Leuchtturm mag für Außenstehende manchmal unverständlich sein. Ohne Sinn ist das, was sie tun oder sagen, jedoch nie – man muss ihn nur finden. Mit Einfühlungsvermögen, Kombinations- und Beobachtungsgabe finden die Mitarbeiter*innen in der Fachpflegeeinrichtung Haus am Leuchtturm seit 25 Jahren Zugang zur Welt demenzkranker Menschen. Im Jahr

2000 fertiggestellt und im Jahr 2019 auf 60 Plätze erweitert, ist das „Haus am Leuchtturm“ eine beschützende Einrichtung. Wunderschön gelegen am Rande der Eilenriede im Stadtteil Buchholz ist das Haus ganz auf die Bedürfnisse und die Eigenheiten mobiler pflegebedürftiger älterer Menschen mit Demenz zugeschnitten.



„LIEBE ZUM MENSCHEN“

25 Jahre Uhlhorn Hospiz

Im Jahr 2000 feiert Hannover die Weltausstellung Expo. Und ein Haus nimmt seine Arbeit auf, das am 14. März 2025 in einer großen Feierstunde auf ein denkwürdiges erstes Vierteljahrhundert zurückblicken konnte: das DIAKOVERE Uhlhorn Hospiz. Ein Ort, an dem

Menschen ihre letzte Lebensphase mit Achtung, Würde und Zugewandtheit erleben können. „Die wichtigste Grundlage unserer Haltung ist die Liebe zum Menschen“, sagt Schwester Gabriele Kahl, die Hospiz-Leiterin. „Hospizarbeit gelingt nicht allein, sie ist immer Ausdruck von Teamarbeit.

Ein Miteinander im multiprofessionellen Team, in dem Jede und Jeder gehört wird.“



FESTSCHRIFT ZUM JUBILÄUM:



„DEN TEUFELSKREIS DURCHBRECHEN“

10 Jahre Interdisziplinäre Schmerztherapie

Wer mehrere Monate unter Schmerzen leidet, hat meist auch mit der Veränderung von Arbeits- und

Sozialleben und der Stimmungslage zu kämpfen. Den Teufelskreis der chronischen Schmerzen durchbre-

chen und trotz allem aktive Teilhabe am Leben ermöglichen: Dafür steht seit nunmehr zehn Jahren die Interdisziplinäre multimodale Schmerzmedizin im Friederikenstift. Ihr Behandlungsschwerpunkt ist die Therapie chronischer oder chronisch wiederkehrender Schmerzerkrankungen des Bewegungsapparates. Dabei arbeiten Ärztinnen und Ärzte verschiedener Fachdisziplinen, Pflege, Psychologische Psychotherapie, Physiotherapie, Ergotherapie, Kunsttherapie und Yogatherapie eng zusammen.





“
EIN ORT
ZUM LEBEN“

Im Uhlhorn-Hospiz verbringen Menschen ihre letzte Lebensetappe nahe der Eilenriede. Ein Podcast von Journalist Timm Busche und seiner Mutter Elke verschaffte dem Haus zuletzt große Aufmerksamkeit – und vermittelte ein ganz anderes Bild von Hospizarbeit.

Herr Busche, für alle, die Ihren Podcast „Das letzte Gespräch...?“ nicht kennen: Was passiert da?

Etwas sehr Ungewöhnliches. Eine Mutter und ihr Kind reden darüber, dass sie sterben wird – und nehmen Stück für Stück Abschied. Es ist eine Reise durch die Vergangenheit in die Zukunft, tief hinein in die Gefühlswelt zwischen Mutter und Sohn. Ich als Radio-Moderator bin prinzipiell für so etwas ausgebildet. Aber der Vorschlag, das öffentlich zu machen, kam von meiner Mutter. Sie hat auch immer sehr ehrlich und offen erzählt, wie es ihr geht. Das hat vielen Menschen geholfen. Viele haben uns gedankt, dass wir die Tür geöffnet haben in diese Welt des Abschieds.

Sie haben Ihre Mutter ein Jahr im Uhlhorn-Hospiz besucht, dort regelmäßig Gespräche aufgenommen. Welches Bild von diesem Ort haben Sie gewonnen?

Ich habe gelernt, dass es kein Ort zum Sterben ist, sondern ein Ort zum Leben. Eine alte Frau hat mir beim Abendessen, wo ich auch ab und zu dabei war, gesagt: Wenn es den Himmel auf Erden gibt, dann hier im Hospiz. Neulich war ich noch einmal da und hab' mich bei allen bedankt. Es war einfach nicht selbstverständlich, wie man sich dort gekümmert hat. Da sind uns auch viele Menschen ans Herz gewachsen.

Ihre Mutter ist Ende August 2024 gestorben, der Podcast geht weiter. Welche Gefühle waren anfangs vorhanden, und was verbinden Sie heute damit?

Der Podcast hat mein Leben und unsere Beziehung total bereichert. Natürlich hätten wir ungefähr so auch ohne Mikrofon miteinander gesprochen – aber wir haben uns schon etwas genauer zugehört und konzentriert. Mit Elkes Tod ist das Publikumsinteresse nun spürbar gesunken. Ich lese in den aktuellen Folgen persönliche Zuschriften vor und probiere andere Arten der Fortsetzung. Ich wünsche mir, dass es noch nicht das letzte Gespräch war – auch wenn der Podcast so heißt.

Wie haben Sie aus dieser schweren Zeit mitgenommen?

Wir haben versucht, den Tod in die Mitte der Gesellschaft zu rücken. Es gibt ja Leute, die nicht mal wissen, wie sie beerdigt werden wollen. Wir beide hatten dagegen wirklich alles besprochen. Meine Trauer hat das nicht kleiner gemacht – denn das Sterben eines Elternteils ist ja keine Führerscheinprüfung, die man besteht. Aber es waren zumindest keine offenen Fragen mehr da.



ÜBERSCHAUBAR, FAMILIÄR, EINZIGARTIG

Das Zentrum für integrative Rehabilitation in Hachmühlen, ein Teil der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie des DIAKOVERE Friederikenstift, feiert in diesem Jahr seinen 75. Geburtstag. Das Haus ist nicht groß – aber ungemein effizient.

1950 war ein Gründungsjahr. Die Europäische Gemeinschaft nahm ihren Anfang, sieben Landesrundfunkanstalten gründeten die ARD. Und im heute zu Bad Münde gehörenden Hachmühlen gründete das Friederikenstift gemeinsam mit den Berufsgenossenschaften eine Klinik zur Nachbehandlung Unfallverletzter: Die „Berufsgenossenschaftliche Sonderstation für Schwerstunfallverletzte“. Sie war die erste Einrichtung dieser Art - und feiert in diesem Jahr als Zentrum für integrative Rehabilitation (ZfIR) ihren 75. Geburtstag.

„Wir sind stolz darauf, dass wir hier über diese lange Zeit den ganzen

Menschen behandeln – körperlich und seelisch“, sagt Bereichsleiter Christian Bokelmann. Das Körperbild habe sich bei vielen Patientinnen und Patienten schließlich dauerhaft verändert. Und das Unfallereignis habe oft auch seelisch etwas extrem Belastendes: „Wir bieten deshalb ganz bewusst immer auch eine psychologische Begleitung an.“

Im Haus am Deister geht es bis heute um den Weg zurück in Beruf und Alltag, und das in einem kompakten, überschaubaren Rahmen. „Wir sind eine relativ kleine Einheit mit maximal 67 Patient*innen, dazu ungefähr genauso viele Mitarbeitende“, sagt

Bokelmann. „Das macht uns einzigartig und im besten Sinne familiär.“ Im Schnitt verbrachten Menschen 28 Tage in „Hachmühlen“, manche aber auch mehrere Monate. „Wenn dann jemand nach so langer Zeit das erste Mal mit einer Prothese über den Flur läuft, kommen auch mal Menschen dazu und applaudieren“, ergänzt Johannes Wollstein, ärztlicher Leiter im ZfIR.

75 Jahre nach der Gründung sind viele therapeutische Vorgänge natürlich völlig anders, sagt Bokelmann, manche dagegen durchaus vergleichbar: „Wieder neu laufen lernen – das ist heute wie damals extrem hart. Auch mit Rückschlägen umgehen zu können ist immer noch ein wahn-sinnig langer Prozess.“ Material und Technik in der Orthopädie haben sich enorm entwickelt. Wichtiger als die neueste Technik sei aber in Hachmühlen das persönliche Engagement der Mitarbeitenden: „Das entscheidet viel mehr über Erfolg oder Misserfolg einer Reha.“

75 Jahre DIAKOVERE Friederikenstift Hachmühlen: Das muss gefeiert werden!

Am 15. August findet deshalb eine Festveranstaltung statt, mit Live-Musik und der Eröffnung einer neuen Dauerausstellung zur Geschichte des Standorts: Der Fotograf Marcel Domeier spannt mit Bildern aus Vergangenheit und Gegenwart des Hauses einen Bogen über 75 Jahre, dazu beschreiben Texte die Geschichte und Entwicklung des Zentrums.



“ Perspektive Teilhabe

Anna-von-Borries-Stiftung: Nachhaltige Förderung für Menschen mit Behinderung

Anna von Borries hat in Hannover Spuren hinterlassen. Sie machte mit dem Nachlass ihres Großvaters August Abendroth die Gründung des Annastifts möglich. Das war im Jahr 1897. Seitdem haben sich viele Förderer und Freunde des Hauses durch diesen Gedanken inspirieren lassen, auch in dem Wissen, dass ein Beitrag allein häufig nicht reicht, aber viele Spenden zusammen ein respektables Ergebnis bringen und die Arbeit für Menschen mit Behinderung möglich machen.

Als Mitgründerin des Annastifts im Jahr 1897 begegnet man ihrem Namen an vielen Orten. Heute, mehr als 125 Jahre später, umfasst das Annastift eine moderne orthopädische Fachklinik, ein Berufsbildungswerk für junge Menschen, die inklusiven Mira Lobe Schulen, Wohnangebote, ambulante Dienste und viele weitere Einrichtungen. Diese helfen Kindern und Erwachsenen mit Behinderung, ein möglichst eigenständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen.

Für die Stiftung ist die Unterstützung der Einrichtungen des Annastifts zur Betreuung, Behandlung und Förderung von Menschen mit Behinderung

das oberste Ziel. Die Menschen, die im Annastift arbeiten und die Menschen mit Behinderung, die dort Unterstützung finden, kommen aus vielen unterschiedlichen Ländern. Jeder Mensch hat seine persönliche, besondere Geschichte. Diese Vielfalt ist ein großer Schatz für alle Beteiligten. Die Arbeit im Annastift für Menschen mit Behinderung soll weiterhin in einer weltoffenen und demokratischen Gesellschaft möglich

sein, in der Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung keinen Platz haben – so ein Motto der Einrichtungen.

Niemand darf wegen seiner sozialen oder ethnischen Herkunft, wegen seines Glaubens oder wegen einer Behinderung ausgegrenzt werden. So steht es auch im Grundgesetz und so wird es auch bei DIAKOVERE und in der Anna-von-Borries-Stiftung praktiziert.





ANNA-VON-BORRIES-STIFTUNG

Die Anna-von-Borries-Stiftung lebt konsequent in der Nachfolge ihrer Namensgeberin. Sie ist eine selbstständige Stiftung des bürgerlichen Rechts und unter kirchlicher Stiftungsaufsicht. Dank zahlreicher Spenden konnten in den vergangenen Jahren viele Projekte erfolgreich realisiert werden. Die aktuellsten Projekte sind der neue Standort der Tag-Werke in Herrenhausen sowie ein neues Fahrzeug für die Wohngruppe „Am Thie“.

Mit den Erträgen aus dem Stiftungskapital können viele Arbeitsbereiche in der Behindertenhilfe der DIAKOVERE Annastift Leben und Lernen gGmbH und im DIAKOVERE Krankenhaus Annastift dauerhaft unterstützt werden. Die Tagesförderstätten für Menschen mit Behinderungen werden ebenso gefördert wie das Bruno-Valentin-Institut, das genau 120 Jahre nach der Gründung des Annastifts eingerichtet wurde. Als „Medizinisches Zentrum für Erwachsene Menschen mit Behinderung“ (MZEB) bietet es vielfältige

ärztliche und therapeutische Unterstützung unter einem Dach an, ganz im Sinne der Gründerin: „Der Täter ist der Glaube, die Liebe ist die Tat.“

UNTERSTÜTZEN SIE UNSER MOTTO UND UNTERSTÜTZEN SIE UNS.

Jede Spende wird zur Tat, das können wir Ihnen versprechen.



Spendenkonto:

Evangelische Bank

IBAN: DE71 5206 0410 0006 6020 02

BIC: GENODEF1E

KONTAKT

Anna-von-Borries-Stiftung

Vorsitzender Stiftungsvorstand

Herr Dr. Michael Schmidt

E-Mail: drmichaelschmidt@aol.com

„ALLES GUT GEREGET?“

DIAKOVERE bietet auch in diesem Jahr Vorträge zu folgenden Themen an: Nachlassregelung, Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Bestattungen. Immer dabei: Fachanwälte bzw. Bestattungsunternehmer.

Die Termine zu den jeweiligen Vorträgen werden rechtzeitig im Internet oder durch Anzeigen in der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“ und in der „Neuen Presse“ bekannt gegeben.

Falls Sie direkt mit uns Kontakt aufnehmen möchten, schreiben Sie bitte eine Mail an spenden@diakovere.de, oder rufen Sie uns an unter 0511 5354 4455.





Kinderspiel **Inklusion**

Mira Lobe Kinderinsel: Ein Spielplatz für alle

Während kleine Piraten das Spielschiff entern, liefern sich die Bobbycars auf dem Rundweg ein Kopf-an-Kopf-Rennen. In der Matschanlage buddeln viele fleißige Kinderhände und ein kleines Mädchen hüpfert mitsamt seinem Rollstuhl auf dem spezialangefertigten Trampolin. So liebt das Team der Mira Lobe Kinderinsel den Alltag auf dem neuen Spielplatz der inklusiven Kindertagesstätte. „Hier ist immer viel Leben, auf dem Areal gibt es so viele abwechslungsreiche Möglichkeiten für alle“, betont Einrichtungsleiterin Marita Pelizaeus.

Die Kinderinsel, eine inklusive Kita, die im August 2021 eröffnet wurde und seitdem das Angebot der Mira Lobe Schule in Hannover Mittelfeld, einer Förderschule für Kinder- und Jugendliche mit körperlichen Beeinträchtigungen mit einem Grund- und einem Oberschulzweig, die beide mit einem besonderen inklusiven Konzept arbeiten, ergänzt. Die Kinderinsel bietet insgesamt bis zu 60 Kin-

dern mit und ohne Behinderungen das optimale Umfeld für gemeinsames Spielen, Lernen und Großwerden. Damit alle Kinder zusammenspielen können, wurde ein inklusives Spielplatzkonzept entwickelt, das Schritt für Schritt umgesetzt wird. Ein großes barrierefreies Piratenschiff bildet das Herzstück; spezielle Geräte wie Nestschaukeln, eine Wasser- und Matschanlage, die auch vom Rollstuhl aus bespielt werden kann, und viele weitere Details erleichtern das barrierefreie Miteinander.

Und weil das Springen die Motorik trainiert, wurde ein Trampolin auf dem Außengelände installiert – selbstverständlich auch für Rollstuhl-

fahrer. Der Boden um die Geräte ist so beschaffen, dass ein optimaler Fallschutz gewährleistet wird. „Es gibt keine Spielgeräte für Kinder mit Behinderungen, hier haben alle die gleichen Chancen auf Erkundung und Spaß“, so Marita Pelizaeus.

Zukunftspläne gibt es ebenfalls – es soll ein Barfußpfad eröffnen, den Eltern und Kinder gemeinsam verwirklicht haben. Und auch die Gartenecke soll wachsen. „Wir bepflanzen unser Hochbeet und weitere Flächen für Gemüseanbau“, sagt Pelizaeus.



Zum Namen Kinderinsel: In dem Kinderbuch „Insu-Pu“ der Autorin Mira-Lobe – Namensgeberin der DIAKOVERE Schulen – strandet eine Gruppe Kinder auf einer unbewohnten Insel. Die Kinder lernen sehr schnell, ihren Alltag eigenständig zu organisieren. Dabei wird jeder nach seinen Talenten eingesetzt: Die Kinder bauen gemeinsam eine Behausung, gehen Jagen und erforschen die Insel. Nach einem Jahr werden sie entdeckt und gerettet. Der Kinderroman erschien 1948; in Anlehnung an diesen Roman wurde die neue Kindertagesstätte „Kinderinsel“ genannt.



GESUNDHEIT OHNE BARRIEREN

Das Bruno-Valentin-Institut ist kompetente ärztliche Anlaufstelle für Menschen mit Behinderung

Cordula Reich (Foto unten, im Alter von drei Jahren) hat zwei verkürzte Arme. Sie ist eine Contergan-Geschädigte und leidet bis heute unter den Folgen jenes sehr weit verbreiteten Beruhigungsmittels, das von 1957 bis 1961 vertrieben wurde. Es war lange rezeptfrei und wurde Schwangeren allzu leichtfertig bei Schlafstörungen und Übelkeit empfohlen und rezeptiert. Die Einnahme von Contergan hatte Missbildungen zur Folge, vor allem an Extremitäten der Neugeborenen.



Für Patientinnen und Patienten ist das „Medizinische Zentrum für Erwachsene Menschen mit Behinderung“ (MZEB) im DIAKOVERE Annastift auch bei dieser Thematik ein Geschenk. Denn hier können sie viele Arztbesuche unter einem Dach und an einem Tag erledigen. Ihre Erkrankungen werden ganzheitlich betrachtet und behandelt.

Das Team unter der Leitung von Prof. Dr. Stephan Martin kennt sich sehr gut mit den komplexen Beeinträchtigungen und medizinischen Bedürfnissen

der Betroffenen aus. Im MZEB sucht man immer nach den besten Lösungen, um Menschen mit Behinderungen – häufig auch unkonventionell – zu betreuen. So können verschiedene Kolleginnen und Kollegen des Teams, die unterschiedliche Fachrichtungen abdecken, jeweils hinzugezogen werden. „Wir haben hier sechs verschiedene Fachrichtungen auf einem Flur“, betont Prof. Martin. Dazu zählen Neurologie, Gynäkologie, Innere Medizin, Onkologie, Urologie und Psychiatrie. „Dazu bietet wir eine Hilfsmittelsprechstunde, Darm-Inkontinenzberatung sowie die Koordination nötiger Termine, das sogenannte Case-Management“, erläutert der Mediziner. Ergo- und Physiotherapeuten ergänzen das engagierte 29-köpfige Team.

Das Zentrum wurde nach Prof. Dr. Bruno Valentin benannt: „Bruno-Valentin-Institut“. Valentin war von 1924 bis 1936 Chefarzt im Annastift, wurde wegen seiner jüdischen Abstammung von den Nationalsozialisten bedroht und am Ende zur Auswanderung gezwungen.

Seit einigen Jahren wird im Bruno-Valentin-Institut ein Contergan-Kompetenzzentrum aufgebaut – mit Unterstützung der Contergan-Stiftung und der Anna-von-Borries-Stiftung. Der Zusammenhang zwischen dem Medikament und den Fehlbildungen wurde erst Ende 1961 hergestellt. Contergan wurde vom Markt genommen. Die Babys von damals sind jetzt über 60.

„Sie haben chronische Schmerzen und große Schäden am Bewegungsapparat. Die bestmögliche Unterstützung bekommen sie nun im Contergan-Kompetenzzentrum“, so Prof. Martin.

Der Großteil der Patientinnen und Patienten im MZEB ist von Geburt an beeinträchtigt, „aber wir betreuen auch Betroffene von Unfällen oder Schlaganfällen“. Das Bruno-Valentin-Institut ist das größte und renommierteste MZEB in Deutschland. Der Aufbau des Instituts, die anschließende Erweiterung der medizinischen Disziplinen sowie die Finanzierung von Fortbildungen und diversen medizinischen Geräten wurden in großem Maße durch Spenden und Nachlässen zugunsten der Menschen mit Behinderungen ermöglicht.

Gegenwärtig werden rund 4.000 Personen im Jahr mit schweren Behinderungen behandelt. Aufgrund der steigenden Nachfrage gibt es bereits Pläne für den weiteren Ausbau. „Wir wollen hier Normalität für Menschen mit besonderen Bedürfnissen schaffen“, betont der Mediziner. Sie sollen mit Respekt und Würde behandelt werden. Die Rückmeldungen sind entsprechend positiv. „Viele Menschen sind sehr dankbar, dass für sie hier einfach alles nur normal ist.“



**ERFAHREN SIE MEHR
IM VIDEO AUF
UNSERER WEBSITE!**



INKLUSIVE ARBEITSWELTEN

Neuer Standort der Tag-Werke in Herrenhausen

In den Tag-Werken der DIAKOVERE Annastift Leben und Lernen gGmbH finden Menschen mit Behinderung Zugang zu Arbeit und Bildung. Am neuen Standort in Hannover Herrenhausen können Personen mit teils hohem Assistenzbedarf, Teilhabe am Leben in der Gesellschaft und am Arbeitsleben erfahren und neue Wege in die Arbeitswelten entdecken.

Sabrina Schulig ist hoch motiviert. Die junge Frau zieht sich blaue Gummihandschuhe über und macht sich an eine große Schüssel mit Teig, der in kleine Muffinförmchen gefüllt werden will. Sabrina Schulig sitzt im Rollstuhl, ist bewegungseingeschränkt. In den im Dezember eröffneten Tag-Werken Herrenhausen von DIAKOVERE sitzt sie in der geräumigen Küche und backt.

Kooperation der Tag-Werke mit der Firma MTU kann Sabrina Schulig schon bald in dem Unternehmen im Büro eingesetzt werden. „Zertifikate scannen, Papiere ausdrucken, Power-Point-Präsentationen vorbereiten.“ Sie strahlt. Gelebte Teilhabe, gelebte Inklusion.

Die DIAKOVERE Tag-Werke haben im Dezember ihr Angebot um den neuen Standort am Herrenhäuser Markt erweitert. Hier begegnen sich Menschen mit Beeinträchtigung um gemeinsam etwas zu schaffen. 55 Menschen mit wesentlicher Behinderung sollen hier die Möglichkeit bekommen, Entwicklungen in den Bereichen Arbeit und Bildung wahrzunehmen und aktiv am Gemeinwesen teilzuhaben.

Das wird aber längst nicht alles sein, was für die junge Frau ansteht. „Ich möchte gerne im Büro arbeiten.“ Auf dem ersten Arbeitsmarkt. Dieser Wunsch könnte bald in Erfüllung gehen. Dank einer



VORAUSSETZUNG FÜR DIE AUFNAHME

Unter anderem muss ein Antrag auf teilstationäre Betreuung beim Eingliederungshilfeträger gestellt werden. Zudem müssen Betreuerausweis, Personalausweis, Gesundheitskarte, Pflegegradeinstufung und Impfnachweise mit zum Erstgespräch gebracht werden. Ärztliche Gutachten, Lebenslauf und Zeugnisse sind ebenfalls erforderlich. Persönliche Informationen werden dann mit einem Fragebogen ermittelt.

Kontakt für interessierte Klienten und Klientinnen und Angehörige über Telefon 0511 8603-654/-580 oder per Mail an: Tag-Werke.DAL@diakovere.de.
Am 19. Juni wird ganztägig ein großes Sommerfest zum Kennenlernen gefeiert.



Die rund 1.000 Quadratmeter große Fläche ist noch nicht komplett mit Leisten belegt, „es fehlt noch Einiges an baulichen Elementen“, sagt Agnes Wegwerth-Maiwald, Abteilungsleiterin der Tag-Werke. Die Küche, wo Sabrina mit den Jungen Lucjan und Luca sowie Ute Köberle hantiert, ist Kernstück der Einrichtung, daneben schließt sich ein Raum mit Computern und Drucker für die Beschäftigten an. „Wer bei uns mitmachen möchte, absolviert ein Aufnahmegespräch“, so Wegwerth-Maiwald. Danach folgt ein 14-tägiges Praktikum, dann wird entschieden. „Wir müssen schon schauen, ob wir zueinander passen und unsere Einrichtung die Richtige ist.“

Bei den Tag-Werken liegt der Schwerpunkt nicht allein auf Büroarbeiten, Kochen oder Werken. Sobald die Terrasse fertig ist, kann auch mit Gartenarbeit begonnen werden. „Wir planen zum Beispiel Hochbeete“, betont Heilerziehungspflegerin Joanna Noczynski. Außerdem soll das komplette Annastift-Archiv digitalisiert werden von den Beschäftigten (vorwiegend Rollstuhlfahrer*innen). Kistenweise analoges Material, zum Teil aus den Anfängen des vergangenen Jahrhunderts, gilt es zu bearbeiten.

„Zu einer echten Teilhabe gehört für uns aber auch ein Einsatz außerhalb der Einrichtung“, erläutert die Abteilungsleiterin. So können die Beschäftigten Botengänge im Viertel durchführen oder kleinere Aktionen – wie das Verteilen von Flyern örtlicher Gastronomen – in der Nachbarschaft unterstützen. Darüber hinaus können Arbeiten wie Bürotätigkeiten,

Einkaufsgänge und Pflanzenpflege erledigt werden. Ute Köberle hat nicht nur schon jede Menge Brot und Brötchen gebacken, sondern auch im Service-Center beim Fotokopieren geholfen. „Etwas selber zu machen, macht mir großen Spaß.“

Selbst gefertigte Objekte werden zudem in einem kleinen, angeschlossenen Lädchen verkauft.

“ ETWAS SELBER ZU MACHEN, MACHT MIR GROSSEN SPASS. “

Ute Köberle, Beschäftigte der Tag-Werke Herrenhausen

Elli malt besonders gerne. Mitarbeiter Thomas Kämper unterstützt sie, aber sie hat den Pinsel fest im Griff. Die kreative Seite kommt nicht zu kurz in Herrenhausen, im Ideenmarkt gibt es Grußkarten, Figuren aus Pappmaché und Holzarbeiten. Insgesamt 15 Vollzeitstellen und Platz für 55 Beschäftigte bietet die Einrichtung, die Beschäftigten sind zwischen 9.00 und 15.30 Uhr vor Ort. Paula Trejo



unterstützt das Team im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ), „eine spannende Erfahrung zwischen Au-Pair und Studium“, sagt die junge Frau aus Ecuador.

Für die persönliche Entwicklung und soziale Teilhabe werden auch spezielle Programme angeboten, darunter Konzentrations- und Gedächtnistraining, RehaCom. „Unser Ziel ist es, Menschen in ihren Stärken zu fördern und neue Perspektiven zu bieten“, erklärt Agnes Wegwerth-Maiwald. Die Schoko-Bananen-Muffins sind da nur ein leckeres Detail.

NEUER STANDORT TAG-WERKE HERRENHAUSEN

Sie finden unseren Standort seit Dezember 2024 im Stadtteil Herrenhausen direkt am Herrenhäuser Markt und der Stadtbahnhaltestelle der Linien 4 und 5.

Tag-Werke Herrenhausen
DIAKOVERE Annastift Leben und Lernen gGmbH
Markgrafstraße 5
30419 Hannover

Nichts für Einzelgänger

“Anästhesietechnische Assistenten (ATA) arbeiten als Teamplayer rund um den OP-Saal. Wer den spannenden Job im Ausland gelernt hat, kann ihn auch hier ausüben – ein DIAKOVERE-Lehrgang macht es möglich.

Hela Mrabet mag ihren Beruf. Die Tunesierin hat in ihrer Heimat das Studium zur Anästhesietechnischen Assistentin (ATA) absolviert und zehn Jahre als ATA gearbeitet. „Da braucht

es ganz klar Teamwork“, sagt die 40-Jährige. Viele Köpfe und Hände seien nötig, damit eine Operation bestmöglich klappt. Und neben Fachärztinnen

und -ärzten für Anästhesie eben auch technische Fachkräfte wie sie. „Operieren ist keine Aufgabe für Einzelgänger“, sagt Mrabet – genau das gefalle ihr so gut.

Als ATA begleitet sie Patientinnen und Patienten vor, während und nach einer Operation. Sie hat alles im Blick: Patienten, Geräte, Ablauf. Und sie weiß immer, was zu tun ist – egal ob beim Ablauf nach Plan oder wenn etwas passiert, das eine Herausforderung darstellt. Besonders wichtig ist bei alledem Kommunikation – sicher, souverän und ruhig.

Nun ist Hela Mrabet seit bald zwei Jahren in Deutschland, weil ihr Mann hier wohnt. Die gemeinsame Tochter ist in der Krippe, ein zweites Kind unterwegs. Die Zukunft liegt ganz klar hier – also will die begeisterte ATA auch ihren Beruf dauerhaft hier ausüben. Bei DIAKOVERE absolviert sie deshalb gemeinsam mit Menschen aus dem Iran, der Türkei und auch aus anderen EU-Ländern einen sogenannten Anpassungslehrgang.

In bis zu 24 Monaten und nach abschließender Prüfung kann eine vollstän-

dige Anerkennung des ausländischen Abschlusses erlangt werden. Nach einem Theorieblock von einer Woche folgt meist ein Tag Sprachunterricht und dann ein Monat Praxis im DIAKOVERE Henriettenstift. Zugelassen sind alle mit gültigem Aufenthaltstitel, einer im Ausland erworbene Ausbildung als ATA oder Operationstechnischer Assistent (OTA) sowie einem Sprachnachweis auf B2-Niveau.

„Für mich ist es eine riesige Motivation, hier meinen Beruf auszuüben“, sagt Mrabet. Der medizinische Standard sei dabei nicht die größte Hürde: Die Uni-Klinik der Hauptstadt Tunis, wo sie gearbeitet habe, sei durchaus mit großen europäischen Krankenhäusern vergleichbar. Schwieriger sei die deutsche Sprache: „Kommunikation ist bei einer ATA enorm wichtig. Denn wer mit uns spricht, soll natürlich Vertrauen haben und keinen Stress entwickeln, weil es vielleicht Verständigungsprobleme gibt.“ Da sei selbst Small Talk manchmal sehr wichtig.

„Ich möchte so schnell und so viel wie möglich Deutsch lernen“, sagt die bald zweifache Mutter und strahlt. Umso mehr freut sie sich, dass sie dazu dank ihres DIAKOVERE-Lehrgangs bald viel Gelegenheit haben wird.

Elektronische Patientenakte

DAS SOLLTEN SIE WISSEN

Die Elektronische Patientenakte (ePA) stellt wichtige Gesundheitsdaten digital für Patient*innen und ihre Behandelnden zur Verfügung. Relevante Befunde und die aktuelle Medikation können jederzeit auf einen Blick eingesehen und bei Bedarf ergänzt werden. Das soll die ärztliche und pharmazeutische Behandlung für die Patient*innen sicherer und schneller machen.

WER BEKOMMT DIE ePA?

Seit Januar legen die gesetzlichen Krankenkassen die neue ePA für ihre Versicherten an. Wer nicht möchte, dass die eigenen Gesundheitsdaten darin gespeichert werden, kann Widerspruch einlegen. Auch private Krankenversicherungen dürfen ihren Versicherten eine ePA anbieten, sind dazu aber nicht verpflichtet. Privatversicherte entscheiden selbst, ob sie diese nutzen möchten.

WAS STEHT IN MEINER ePA?

Wer die ePA bereits jetzt nutzen möchte, kann bei der Krankenkasse eine Freischaltung für die ePA-App beantragen. Dort können Versicherte Dokumente wie etwa ältere Befunde hochladen. In der automatisiert erstellten elektronischen Medikationsliste (eML) können sie einsehen, welche Arzneimittel ihnen seit Anlegen der ePA per eRezept verordnet wurden. Sichtbar sind zudem die automatisch von den Krankenkassen eingestellten Abrechnungsdaten.

WANN KOMMT DIE ePA?

Seit 15. Januar läuft die Pilotphase der ePA in den Modellregionen der nationalen Agentur für Digitale Medizin „gematik“. Dazu gehören Hamburg und Umland, Franken und Nordrhein-Westfalen. Etwa 300 ärztliche und zahnärztliche Praxen, Kliniken und Apotheken nehmen daran teil. Der bundesweite Start soll frühestens im zweiten Quartal 2025 erfolgen.

WIE GEHT ES DANACH WEITER?

In der nächsten Ausbaustufe der ePA finden Patient*innen unter anderem den bisher auf der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) gespeicherten elektronischen Medikationsplan (eMP), in den Behandelnde die ärztlich verordnete Bedarfs- und Dauermedikation sowie Unverträglichkeiten eintragen können. Apotheken sollen dann ebenfalls bei ihnen erworbene frei verkäufliche Arzneimittel eintragen können.

WAS WIRD IM KRANKENHAUS IN DIE ePA EINGETRAGEN?

In der ePA können zum Beispiel Arzt- und Entlassbriefe, Bild- und Laborbefunde sowie Operationsberichte gespeichert werden. Durch den Zugriff auf die bereits gesammelten Informationen über Vorerkrankungen und Medikation kann die Behandlung im Krankenhaus beginnen, ohne dass zum Beispiel erst noch Rücksprache mit niedergelassenen Praxen gehalten werden muss. Der Überblick ermöglicht zudem, eventuelle Zusammenhänge besser zu erfassen – etwa zwischen verschiedenen Erkrankungen und/oder der Medikation.

WAS PASSIERT, WENN ICH DER ePA WIDERSPRECHE?

Wenn Versicherte der ePA widersprechen, wird keine angelegt. Sollte bereits eine angelegt worden sein, wird das bestehende ePA-Aktenkonto einschließlich aller Inhalte gelöscht. Die Nutzung



der ePA ist nicht mehr möglich. Zudem werden alle Daten im Forschungsdatenzentrum Gesundheit – etwa für die Forschung oder Zwecke im öffentlichen Interesse – gelöscht. Patient*innen können auch einzelnen Teilbereichen der ePA widersprechen und den Datenfluss so individuell steuern. Das betrifft zum Beispiel die Sichtbarkeit, die Speicherung und den Zugriff sowie die Weiterleitung der persönlichen Gesundheitsdaten zu Forschungszwecken. Eine Behandlung kann auch ohne ePA stattfinden. Patient*innen sollten in diesem Fall darauf achten, ihre relevanten Gesundheitsdaten aktuell und vollständig zu halten und diese in Papierform mitzubringen.



MEHR ERFAHREN:



Pränataldiagnostik

Der genaue BLICK

“ Geht es meinem Kind gut? Diese Frage stellen sich viele werdende Eltern vor der Geburt. Die Pränataldiagnostik bietet viele verschiedene Untersuchungsmöglichkeiten. Doch welche davon ist wirklich sinnvoll?

„Letztlich muss jedes Paar individuell entscheiden, welche Diagnostik es durchführen lassen möchte“, erklärt Prof. Dr. Ralf Schild, Chefarzt der Klinik für Geburtshilfe und Perinatalmedizin. Dazu gehöre auch das Recht auf Nichtwissen. Anderen werdenden Eltern gibt die Pränataldiagnostik dagegen eine gewisse Sicherheit. „Der Vorteil ist: Wir können frühzeitig wichtige Weichen stellen, wenn wir etwas feststellen – etwa vor der 16. Schwangerschaftswoche Aspirin geben und so schwere Verläufe von mütterlichem Bluthochdruck und fetaler Wachstumsstörung verhindern“, erklärt der Mediziner.

RISIKEN FRÜHZEITIG ERKENNEN

Schwangere mit Risiken oder anderen Besonderheiten können sich zu einem Geburtsplanungsgespräch in der Ultraschall-Sprechstunde anmelden. Möglich ist das entweder auf eigenen Wunsch oder nach Überweisung durch niedergelassene Kolleg*innen. Bei Risikoschwangerschaften übernehmen die Krankenkassen die Kosten für zusätzliche Vorsorgeuntersuchungen.

Die aus Prof. Schilds Sicht wichtigste Untersuchung während der Schwangerschaft ist das Ersttrimesterscreening (ETS). Dabei berechnen die Expert*innen unter anderem mithilfe von Ultraschalluntersuchungen und den mütterlichen Blutwerten das Risiko für Trisomie 21, weitere genetische Auffälligkeiten oder körperliche Fehlbildungen wie Herzfehler. Der nicht-invasive Pränataltest (NIPT) und invasive Untersuchungen sollten dagegen erst im Anschluss an eine detaillierte Diagnostik durchgeführt werden. „Entscheidend ist zuerst der genaue Blick aufs Kind, da wir hierdurch schon viele Auffälligkeiten erkennen können.“



ULTRASCHALL MIT HÖCHSTER EXPERTISE

Im Ultraschall schauen sich die Fachärzt*innen Gliedmaße, Organe, Knochen und Konturen ganz genau an. Dabei kommt den Expert*innen ihr besonderes Fachwissen zugute: Prof. Schild gehört zu den wenigen von der Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (DEGUM) in der höchsten Qualitätsstufe DEGUM III qualifizierten Ärzt*innen in der Region Hannover, von denen es deutschlandweit gerade mal 62 gibt.

Viel Wert legt der Chefarzt neben der vertieften Expertise in seinem eigenen Team auf die gute interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den Kinderärzt*innen, der Beratungsstelle Menschenkind und der Seelsorge bei DIAKOVERE: „Wir begleiten die werdenden Eltern auf ihrem Weg, wenn sie es wünschen, und lassen sie nicht alleine – ganz gleich, wohin dieser sie und ihr ungeborenes Kind führt.“

**MEHR ZUM THEMA IM
PODCAST
DER GEBURTSKANAL!**



PRÄNATAL-DIAGNOSTIK UND -THERAPIE

NICHT-INVASIVE UNTERSUCHUNGEN

- Ersttrimester-Screening (ETS) inklusive Nackenmessung
- nicht-invasiver Pränataltest (NIPT)
- Organultraschall (sonografische Feindiagnostik Degum Stufe III)
- Ultraschalluntersuchungen in 3D und 4D

INVASIVE UNTERSUCHUNGEN

- Plazenta-Punktion (Chorionzotten-Biopsie)
- Fruchtwasser-Untersuchung (Amniozentese)
- Nabelschnur-Punktion (Chordozentese, Fetalblutentnahme)

PRÄNATALTHERAPIE

- Gabe von Blut in die Nabelschnur (Intrauterine Transfusion) zur Behandlung von kindlicher Blutarmut
- Gabe von Medikamenten in die kindliche Nabelschnur
- Legen von kleinen Ableitungen (intrauterine Shunts) zur Ableitung von nicht-physiologischen Flüssigkeitsansammlungen im Kind

Prof. Dr. Ralf Schild

Chefarzt der Klinik für Geburtshilfe und Perinatalmedizin



Kontakt

DIAKOVERE Henriettenstift
Perinatalzentrum Hannover
Schwemannstraße 17
30559 Hannover
Telefon 0511 289-3400
E-Mail: pnz.us.ambulanz@diakovere.de

“WIR BEIDE MACHEN EINFACH“



Steve Schmidt macht regelmäßig und begeistert mit Rollstuhlfahrer Alfredo Vogric, genannt Alfi, Ausflüge und Erledigungen. Wie der 36-Jährige engagieren sich knapp 200 Menschen ehrenamtlich bei DIAKOVERE.

Da haben sich zwei gefunden. Wer Alfi und Steve Schmidt gemeinsam erlebt, muss diesen Eindruck einfach gewinnen. Der schelmisch grinsende 46-Jährige im Rollstuhl und der zehn Jahre jüngere bärtige Mann, der ihn durch den frühlinghaften Garten am DIAKOVERE Annastift schiebt.

Schmidt verbringt ehrenamtlich viel Zeit mit Alfi. Und das macht offenbar mächtig Spaß. Die beiden Männer gehen zusammen zum Frisör, ins Kino, zum Shoppen. „Hauptsache raus ist seine Devise“, sagt Schmidt und grinst. Neulich seien sie etwa zu einem Graffiti-Künstler gefahren und hätten sich dessen Arbeit angeschaut. Ein großes

Erlebnis für alle Beteiligten. Auch praktische Dinge erledigen sie zusammen, etwa Behördengänge, demnächst muss Alfi ins italienische Konsulat.

Die gemeinsamen Ausflüge müssten relativ gut geplant werden, sagt der 36-Jährige: „Funktioniert der Fahrstuhl? Gibt es überhaupt einen Rollstuhl-

Zugang an unserem Zielort? Das ist manchmal ein echtes Abenteuer.“ Eines, bei dem Alfi nicht allein ist. „Ich bin seine Lobby“, sagt der ehrenamtliche Helfer. Er kümmert sich um freie Bahn auf allen gemeinsamen Wegen – und schenkt dem Italiener im Rollstuhl jetzt erst einmal in der Küche in dessen Wohngruppe einen Kaffee ein.

Schmidt hat eine Ausbildung im DIAKOVERE Annastift gemacht, danach schon einmal jemanden ehrenamtlich betreut: „Ich gehe selbst sehr direkt auf andere Menschen zu und habe keine Berührungängst. Erst recht nicht, wenn jemand eine Beeinträchtigung hat.“ Manchmal muss Alfi zweimal wiederholen, was er sagen will – seine Artikulation ist nicht



besonders deutlich. Dem Verständnis der beiden tut das keinen Abbruch. Tagsüber arbeitet er mit Holz und Farben in den Tagwerken im Annas-

tift. Und danach geht es dann mehrmals pro Woche raus – immer wieder etwas Neues entdecken: „Wir machen einfach.“ Und dann lachen sie beide.

DREI FRAGEN AN VERENA ALTENHOFEN

Die 45-Jährige ist Referentin für das Ehrenamt bei DIAKOVERE

Wie viele Ehrenamtliche helfen bei DIAKOVERE insgesamt mit?

Knapp 200 Ehrenamtliche sind aktuell bei uns an ganz vielen Stellen im Einsatz. Das Spektrum reicht von der Lesepatin in der Kita bis hin zum Einsatz auf der Palliativstation oder im Altenheim. In den meisten Fällen sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Was zählt, sind Lebenserfahrung, Offenheit und Freude am Kontakt mit Menschen.

Wie schaffen Sie, den unterschiedlichen Möglichkeiten der Freiwilligen gerecht zu werden?

Das ist in der Tat ein wichtiges Thema. Manche haben nur dienstags Zeit, andere können sich nur sehr wohnortnah engagieren. Wieder andere sind sehr flexibel. Wir passen unsere Flexibilität daran an, um die Lebens- und Arbeitssituation von Ehrenamtlichen zu würdigen.



Wenn jemand Lust auf ein Ehrenamt bei DIAKOVERE hat – wie läuft das konkret?

Sobald jemand Interesse hat, versuche ich zunächst, einen Bereich zu finden, wo die Person helfen möchte und kann. Ich koordiniere Ehrenamtliche an sechs Standorten und in 22 Einrichtungen – da findet sich immer ein Platz für jeden und jede. Und dann schauen wir gemeinsam,

dass der Start möglichst gelingt. Wir begleiten die weiteren Schritte, machen Fortbildungsangebote und sind insgesamt einfach sehr dankbar dafür, dass Menschen sich freiwillig engagieren.

Kontakt:

Verena Altenhofen

Telefon: 0173 2935779

E-Mail: ehrenamt@diakovere.de

EINE KULINARISCHE WELTREISE

Tabouleh (Libanon)

Tabouleh ist ein traditioneller libanesischer Salat, der oft als Beilage zu Hauptgerichten oder als Teil von Mezze, kleine Gerichte zur Vorspeise, serviert wird. Die Zutaten sind gesund und aromatisch und der Salat hat eine wunderbar erfrischende Wirkung.

Für 4 Personen

Zubereitungszeit: ca. 40 Minuten

Zutaten:

- 50 g Bulgur (Weizengrütze)
- 4 mittelgroße Tomaten
- 4 Bund Petersilie
- 1 Zitrone
- 5 EL Olivenöl
- 1 Bund Minze
- 2 Prisen Salz

Zubereitung:

1. Zuerst muss man den Bulgur in eine Schüssel geben und mit reichlich kochendem Wasser übergießen. Dies für ½ Stunde quellen gelassen.

2. Danach werden Tomaten, Petersilie und Minze fein geschnitten.
3. Nun gießt man vom Bulgur das Wasser ab und lässt ihn abkühlen.
4. Im vorletzten Schritt werden Petersilie, Minze und die Tomaten zu dem Bulgur dazu gegeben.
5. Abschließend werden vor dem Servieren Olivenöl und Zitronensaft dazugegeben und verrührt, damit sich alles gut verteilt.

Fertig ist der Bulgursalat. Guten Appetit und viel Spaß beim Nachkochen!

**SAHTEIN WA HANA!
(GUTEN APPETIT)**



Das Rezeptbuch

„In (über) 80 Rezepten
um die Welt“

können Sie in unserem
Webshop bestellen.

GEWINNSPIEL:

Gewinnen Sie das Buch „Der Pinguin, der fliegen lernte“ von Dr. Eckart von Hirschhausen!

Wir verlosen 3 x 1 Exemplar dieses humorvollen und tiefgründigen Werkes! So einfach geht's:

1. Abonnieren Sie unser Magazin (falls noch nicht geschehen).
2. Beantworten Sie die folgende Frage:

Was ist das Hauptthema von „Der Pinguin, der fliegen lernte“?

- a) Die Kunst des Fliegens
- b) Über den Mut, die Perspektive zu wechseln
- c) Abenteuer in der Antarktis

3. Senden Sie Ihre Antwort an: kommunikation@magazin.de

Teilnahmeschluss: 31. Juli 2025

Die Gewinner werden per E-Mail benachrichtigt.

Viel Glück und viel Spaß beim Lesen von „Der Pinguin, der fliegen lernte“!



Impressum

10. Jahrgang | Ausgabe 1 | 2025
Herausgeber: DIAKOVERE gGmbH, Geschäftsführung
Redaktionsleitung: Matthias Büschking (V.i.S.d.P.)

Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe: Susanna Bauch, Matthias Büschking, Antonia Eller, Julia Mischke, Alexander Nortrup, Maren Salberg, Lisa Stegner, Inga Symann

Produktionsleitung: Julia Mischke

©Alle Beiträge sowie Abbildungen dieses Magazins sind urheberrechtlich geschützt. Jegliche Verwertung jedweder Art bedarf der schriftlichen Zustimmung des Herausgebers.

Fotografie: Titelfoto Eckhart von Hirschhausen sowie Fotos Seite 4 und 5: Dominik Butzmann, Timm Busche, DIAKOVERE-Archiv, Daniel Junker, Julia Mischke, Alexander Nortrup, Julia Schlenkrich, Werbeagentur Schulz Design, Anastasia Shvachko, Inga Symann, Michael Walzmüller, Christian Wyrwar.

©pixabay.de: S. 14, 15

©stock.adobe.com: Andrea Gaitanides, S. 25; Graphicroyalty, S. 24; sissoupitch, S. 30; OMEGA S. 15; volha_r, S. 25;

Gestaltung: Anette Gilke
Druck: QUBUS media GmbH, Hannover
Auflage: 20.000 Exemplare. Online-Ausgabe: www.diakovere.de

Schreiben Sie uns! Wir legen großen Wert auf Ihre Meinung und freuen uns über Anregungen und Kritik.

Kontakt Redaktion:
DIAKOVERE gGmbH Hannover | Kommunikation
Anna-von-Borries-Str. 1-7 | 30625 Hannover | Telefon: 0511 5354-8803
Mail: kommunikation@diakovere.de

Das nächste DIAKOVERE-Magazin erscheint im Herbst 2025.



Gedruckt auf
100% Altpapier



Besuchen Sie uns auch auf www.diakovere.de



DIAKOVERE

Ja, ich möchte das MAGAZIN zukünftig zu mir nach Hause geschickt bekommen!

Vorname / Name

Straße

PLZ Ort

Hinweis: Ihre Daten werden ausschließlich zur Versendung des Kundenmagazins bei uns gespeichert. Eine weitere Nutzung sowie die Weitergabe an Dritte schließen wir aus. Selbstverständlich können Sie die Zusendung jederzeit widerrufen: Einfach eine Postkarte an nebenstehende Adresse senden oder per Mail an kommunikation@diakovere.de. Wir bestätigen Ihnen dann umgehend, dass Sie aus dem Verteiler genommen wurden.

Sie lesen lieber online? Unser Archiv finden Sie auf unserer Website www.diakovere.de/magazin unter Publikationen.



DIAKOVERE gGmbH
Kommunikation
Anna-von-Borries-Str. 1-7
30625 Hannover



UNSERE ARBEIT FÜR DIE MENSCHEN IST PRAKTIZIERTE NÄCHSTENLIEBE

DIAKOVERE ist ein Gesamtunternehmen der evangelischen Traditionshäuser Annastift, Friederikenstift und Henrietenstift. Unsere Häuser sind seit Generationen unverzichtbar für die Daseinsvorsorge in und um Hannover.

Wir begleiten Menschen in einem bestimmten Abschnitt ihres Lebens und wollen, dass sie so leben können, wie andere auch: ohne Barrieren, mit der größtmöglichen Unterstützung, in Würde und Achtung.

Wenn Ihnen unsere Projekte gefallen, über die wir im DIAKOVERE-Magazin berichtet haben, dann spenden Sie uns.

Per Überweisung:
DIAKOVERE gGmbH, Evangelische Bank
IBAN: DE78 5206 0410 0100 6022 48
Oder Online:
www.diakovere.de/onlinespenden
Mit Ihrer Spende fördern Sie ungewöhnliche Begegnungen, Lebensfreude, Teilhabe und Sie machen Menschen glücklich.



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

D I A K O V E R E g G m b H

IBAN

D E 7 8 5 2 0 6 0 4 1 0 0 1 0 0 6 0 2 2 4 8

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1

Bitte tragen Sie Ihre Adresse und Ihren Namen ein – für die Zusendung der Spendenbescheinigung

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

PLZ

Straße und Hausnr. des Spenders:

M 2 4 1

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- und Postfachangaben)

IBAN

Prüfzahl

Bankleitzahl des Kontoinhabers

Kontonummer (rechtsbündig u. ggf. mit Nullen auffüllen)

D E **06**

Datum

Unterschrift(en)

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Zahlungsempfänger

DIAKOVERE gGmbH

IBAN

DE78 5206 0410 0100 6022 48

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

GENODEF1EK1

Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders

Kontoinhaber/Zahler: Name

IBAN

S P E N D E



(Quittung des Kreditinstitutes bei Bareinzahlung)



DIAKOVERE



- 1** DIAKOVERE Annastift Krankenhaus
Anna-von-Borries-Straße 1–7
- 2** DIAKOVERE Friederikenstift Krankenhaus
Humboldtstraße 5
- 3** DIAKOVERE Henriettenstift Krankenhaus
Marienstraße 72–90
- 4** DIAKOVERE Henriettenstift Krankenhaus und Altenhilfe
Schwemannstraße 17
- 5** DIAKOVERE Annastift Leben und Lernen Behinderten- und Jugendhilfe
An der Weidenkirche 10
- 6** DIAKOVERE Friederikenstift Zentrum für Integrative Rehabilitation
Am Deisterbahnhof 8
31848 Bad Münder/Hachmühlen

Weitere Standorte und Kontakte auf www.diakovere.de

ÜBER UNS

Bei DIAKOVERE in Hannover arbeiten über 5.400 Menschen an verschiedenen Standorten. Die drei Krankenhäuser Annastift, Friederikenstift und Henriettenstift gehören zu uns. Hier helfen wir jährlich rund 141.000 Menschen. Wir arbeiten außerdem in der Jugend-, Alten- und Behindertenhilfe, der Palliativmedizin und dem Hospiz. In unseren Fachschulen für Gesundheitsberufe, einer Akademie und einem Berufsbildungswerk fördern wir Menschen mit und ohne Behinderung. Bei DIAKOVERE sind wir dem christlichen Gedanken und den Bewohner*innen unserer Region verbunden.

HIER WARTEN VIELE WEITERE INFORMATIONEN AUF SIE!



diakovere.de/podcasts

„Ab zur Aufnahmen – Fragen, bis der Arzt geht“ und „Der Geburtskanal“ für den besten Start ins Leben – unbedingt reinhören!



facebook.com/diakovere

News und Informationen von Niedersachsens größtem gemeinnützigem Unternehmen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich.



diakovere.de

Hier finden Sie alle Informationen zu unseren Krankenhäusern, der Alten-, Behinderten- und Jugendhilfe sowie unseren Bildungsangeboten.



diakovere-shop.de

Hier finden Sie handgefertigte Produkte aus unseren Tag-Werken sowie DIAKOVERE-Giveaways.



youtube.com/diakovere

Einblicke hinter die Kulissen, Erklärvideos und vieles mehr. Schauen Sie rein!



diakovere.de/newsletter

Erfahren Sie es immer zuerst. Wir berichten regelmäßig über Neuigkeiten aus unseren Einrichtungen.



instagram.com/diakovere

Tauchen Sie ein in die Welt der DIAKOVERE und entdecken Sie viele spannende Themen.



linkedin.com/company/diakovere-ggmbh/

Vernetzen Sie sich mit unseren Expert*innen und Ihren Kolleg*innen.

Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

Dieser von Ihrem Kreditinstitut bestätigte Zahlungsbeleg gilt bis 300 € als Zuwendungsbestätigung. Bei höheren Beträgen stellen wir auf Wunsch die Bestätigung aus.

Wir sind zur Förderung kirchlicher, mildtätiger und gemeinnütziger Zwecke nach dem letzten uns zugestellten Freistellungsbescheid des Finanzamtes Hannover-Nord, Steuernummer 25/206/48184 vom 11.08.2023 für 2020 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung kirchlicher, mildtätiger und gemeinnütziger Zwecke im Sinne von § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1, 3, 4, 7 und 10 AO verwendet wird.

DIAKOVERE gGmbH
Anna-von-Borries-Straße 1–7
30625 Hannover

HERZLICHEN
DANK
FÜR IHRE
SPENDE!